

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 14 (1938)
Heft: 50

Artikel: "Vreneli" : ein Reh im Zürcher Oberland
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754383>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Vreneli»

ein Reh im Zürcher Oberland

Photos Hans Staub

Vor etwa einem halben Jahr fand ein Bauer auf einem Waldgang ein junges Reh. Ganz klein war es noch, kaum zwei, drei Tage alt und von der Mutter verlassen. Er nahm es mit nach Hause und über gab es der Bäuerin zur Pflege. Es bekam den Namen Vreneli. Erst vertrug es die Kuhmilch nicht; mit Mätseli und Pflästerli mußte es aufgepäppelt werden. Nach einigen Wochen trank es auch Hühnerfutter und Brot aus der Hand, und die Kuhmilde machte ihm keine Beschwerden mehr. So erhielt es jeden Tag seinen Schoppen, aber damit hat es seine ganz heikle Bewandtnis: hat die Milch nicht ganz genau die angewohnte Temperatur oder nimmt Vreneli am Sauger irgendwie fremdes Gerüchlein wahr, refusiert es die Flasche.



Die Mahlzeit beendet, kehrt Vreneli in den Wald zurück.

Son repas terminé, «Vreneli» s'enfonce dans le bois. On ne le voit jamais en compagnie d'autres chevreuils. Il revient tous les jours manger chez le paysan, sauf quand celui-ci héberge des chasseurs.

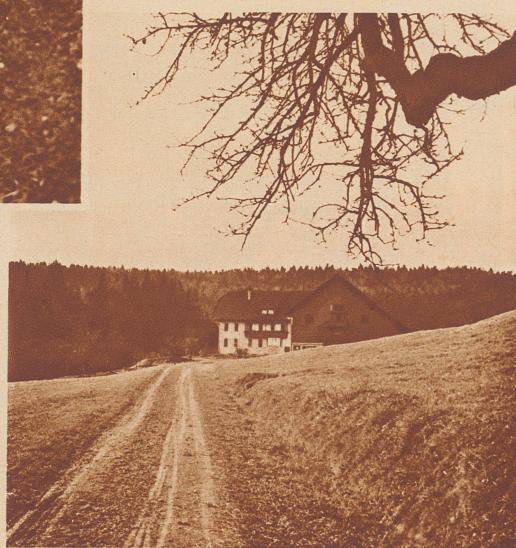
Der Bauernhof im Zürcher Oberland, wo Vreneli vor sechs Monaten aufgenommen und gepflegt wurde, und dem es bis jetzt sein Zuhause bewahrt hat.

Dans cette ferme de l'Oberland zurichois, «Vreneli», chevreuil apprivoisé, passa les six premiers mois de sa vie.



«Vreneli!» hat die Bäuerin in den Wald hineingerufen, und sofort erschien Vreneli zu seiner täglichen Mahlzeit beim Gartentörchen. Zutraulich trinkt es den von der Bäuerin gereichten Schoppen und frisst aus der Schüssel ein wenig Körnerfrucht.

«Vreneli» est un original. Il n'accepterait pas de prendre son repas si la paysanne avait revêtu ses atours dominicaux.



Die Milch muß dann nochmals gewärmt und der Zapfen gewaschen werden. Weil der Bauer und seine Frau Verständnis für die Freiheit des Wildes haben, erzogen sie Vreneli nicht zu einem Hühnerhausdasein, sondern ließen es auf dem ganzen Hof frei herumspazieren. Mit dem Alter aber spürte Vreneli immer mehr den Drang nach der ganz großen Freiheit, nach der Freiheit des Waldes. So hält sich Vreneli jetzt tagsüber immer im Walde auf, jedoch streift es ganz allein durchs Gehölz, nie sieht man es mit anderen Rehen zusammen. Jeden Nachmittag aber kehrt Vreneli zum Bauernhaus zurück. Zur gewohnten Stunde steht die stramme Bäuerin mit der Flasche vor dem Gartentörchen hinterm Haus. Vreneli ruft sie in den Wald hinein. Im Nu ist der Liebling da, in fünf Minuten ist die Flasche leergetrunken und Vreneli wieder im Wald. Manchmal sind die Revierjäger beim Bauern zu Gast, dann bleibt Vreneli unsichtbar. Auch am Sonntag hat es seine Flausen. Es frisst und trinkt dann einfach nicht, wenn die Bäuerin im schönen Sonntagskleid vor ihm steht. Sie muß im «Werktagsgrust» zur Bedienung erscheinen, sonst ist ihm die Sache nicht geheuer.

«Vreneli», le chevreuil apprivoisé

Dans une forêt de l'Oberland zurichois, un paysan trouva un tout petit chevreuil que sa mère avait abandonné. L'homme emporta l'animal dans sa ferme, le baptisa «Vreneli» et lui donna à manger. Quand le faon fut assez grand, on lui rendit sa liberté. Mais il s'est si bien habitué à la société des hommes qu'il revient à la ferme à l'appel de son nom.